

Rede zur Kundgebung von DEMOKRATI-JA am 3. Oktober 2024
Freiheit und Sicherheit für die Ukraine - unsere Solidarität mit der Ukraine
Markus Meckel

Gerade angesichts eines blutigen, ja mörderischen Krieges ist der Wunsch nach Frieden groß. Das gilt zuerst für die Überfallenen, für die Ukraine, die Opfer von Bomben und Drohnen, die in ständiger Bedrohung ihres Lebens Lebenden, denen der mächtige Nachbar Russland das Recht auf ein selbstbestimmtes und unabhängiges Leben abspricht.

Wie kann es zum Frieden kommen?

Die Antwort ist einfach: Wenn der Aggressor aufhört und seine Truppen zurückzieht!

Seit zweieinhalb Jahren erleben wir jedoch, dass dies nicht geschieht. Putin hat sein Ziel, die Ukraine als unabhängigen und eigenständigen Staat zu vernichten, nicht aufgegeben. Heute wird in unserem Land, hier in Deutschland, immer wieder nach Verhandlungen gerufen. Doch was, wenn der Aggressor dazu nicht bereit ist?

Putin hat es klar zum Ausdruck gebracht:

Er stimmt Verhandlungen nur zu Bedingungen zu, die einer Kapitulation gleichkommen!

Ist es das, was Sarah Wagenknecht und AfD wollen und alle, die hier heute für einen „Frieden“ demonstrieren, vorschlagen?

Ein Frieden, der einer Kapitulation gleichkommt?

Ein Frieden, der so aussieht, wie wir es in den Bildern von Butschka und Mariupol sehen konnten? Also Mord und Terror an der ukrainischen Bevölkerung und insbesondere ihrer Eliten, Vergewaltigung der Frauen und Entführung von jetzt schon 20 000 Kindern und ihre Russifizierung und Zwangsadoption? Putin will die nationale Kultur der Ukraine zerstören – und ist schon dabei, ihre Archive, Denkmäler und Museen zerstören, um sie ihrer Identität zu berauben.

Was sollte Putin an den Verhandlungstisch bringen mit der Bereitschaft, der Ukraine das unabhängige Lebensrecht anzuerkennen? Gerade jetzt, in einer Situation, wo es für den Aggressor militärisch offensichtlich gerade nicht so schlecht läuft?

Nach meiner Überzeugung ist ein Frieden, der diesen Namen verdient, weil er Zukunft eröffnet und Lebenschancen schafft, jetzt nur möglich durch konsequente Solidarität und Unterstützung der Ukraine, des überfallenen Opfers, um sich verteidigen zu können und zwar mit allen Waffen, die sie brauchen!

Diese Solidarität hat Deutschland, haben Bundesregierung und Bundestag unmittelbar nach dem Überfall auf die Ukraine klar zum Ausdruck gebracht. Alle erinnern sich an die Rede des Kanzlers zur Zeitenwende!

Seitdem hat Deutschland auch viel getan.

Gleichzeitig sage ich: Es war oft zu zögerlich, zu langsam und zu spät, zu wenig konsequent!

Das gilt auch heute: Wir sollten den Ukrainern endlich genehmigen, auch auf dem russischen Territorium die Flughäfen, Munitionslager und Abschussrampen zu zerstören, von denen aus die Raketen, Flugzeuge und Drohnen starten, um ihre tödliche und vernichtende Fracht auf die Ukraine zu werfen, um Menschen, zumeist Zivilisten, und die lebensnotwendige Infrastruktur zu zerstören.

Auch ich glaube, dass dieser Krieg durch Verhandlungen ein Ende finden wird. Aber wir sollten der Ukraine helfen, dass sie aus einer starken Position heraus geführt werden können - damit es ein lebensdienlicher Frieden wird. Ein Frieden auf der Grundlage des internationalen Rechts, des Rechts auf Selbstbestimmung und Sicherheit für die Ukraine.

Die Ukrainer haben das gleiche Recht auf Selbstbestimmung wie wir.

Heute ist der 3. Oktober - genau das Datum, an dem wir Deutschen nach dem Sieg von Freiheit und Demokratie 1990 die Chance zur Selbstbestimmung als vereintes souveränes Volk in einem anerkannten Staat erhielten.

Genau dieses Recht hat die Ukraine - und dafür einzutreten, ist unsere Verpflichtung, die mit der Verantwortung vor unserer Geschichte zu tun hat.

Die Ukrainer wollen ein freies Volk in einem unabhängigen Staat sein - und das gilt es als ihr Recht zu verteidigen und festzuhalten.

Deshalb hat die EU recht daran getan, ihr den Kandidatenstatus für eine künftige Mitgliedschaft zu geben und die Verhandlungen zu beginnen.

Deshalb ist es richtig, dass wir der Ukraine beim notwendigen Wiederaufbau helfen - denn nur so werden die Menschen, die vor dem Krieg fliehen mussten, wieder in ihr Land zurückgehen können. Dieser Wiederaufbau aber braucht Sicherheit, gerade weil es auch private Investitionen geben muss - und die brauchen ein rechtsstaatliches und sicheres Umfeld.

Dazu gehört auch der Kampf gegen Korruption, der in der Ukraine weiter vorangetrieben werden muss.

Vor allem aber: Für einen künftigen Friedensschluss durch Verhandlungen braucht die Ukraine verlässliche Sicherheitsgarantien. Und danach z.B. ist Frau Wagenknecht auch zu fragen, ob sie dazu bereit ist, solche Garantien zu geben! Oder glaubt sie dem Wort oder der Unterschrift eines Putin, der sein Wort immer gebrochen hat und beständig lügt?

Ich nicht – und die Ukrainer schon gar nicht!

Wer aber sollte diese Garantien geben, wenn wir nicht dazu bereit sind.

Es ist auch unsere Aufgabe!

Dann sollten wir aber auch wissen, dass wir dann – bei neuerlichem Vertragsbruch Putins – selbst Kriegspartei sind. Eine Alternative gibt es nicht!

Im Budapester Memorandum wurden solche Garantien der Ukraine gegeben - von westlichen Staaten gemeinsam mit Russland - was daraus geworden ist, sehen wir seit 10 Jahren!

Nach meiner Überzeugung wird - zumindest mittelfristig - allein eine Nato-Mitgliedschaft der Ukraine eine verlässliche Sicherheit geben.

Und hier sehe ich uns Deutsche in der Pflicht. Wir Deutschen sollten – wenn möglich mit Polen und Frankreich - Vorreiter dieser Forderung sein, die Ukraine in die Nato aufzunehmen!

Gerade in der Unsicherheit der amerikanischen Position vor den US-Wahlen braucht die Ukraine starke Zusagen aus Europa.

Wir Deutschen haben in der Ukraine im Zweiten Weltkrieg Furchtbares angerichtet. Heute sollen die Ukrainer, die angesichts des russischen Terrors und der bleibenden Bedrohung durch Russland uns Deutsche und uns Europäer in verlässlicher Solidarität an ihrer Seite wissen können. Ihre Sicherheit ist auch unsere Sicherheit!

Ich danke Ihnen!